

des Schulhauses längere Zeit Anstand nahm, so erhielt es im Januar 1838 von Dresden aus die bestimmte Weisung, seine Schule eingehen zu lassen und sich mit dem Schulbezirk Peritz oder Bauda zu vereinigen. Beides lehnte jedoch Colmnitz beharrlich ab und erklärte zuletzt, daß es aus eignen Mitteln nicht bloß ein Schulhaus bauen, sondern auch dem Lehrer die gesetzliche Besoldung von 120 Thlr. geben wolle, was ihm endlich auch gestattet wurde. Es wurde darauf im Frühjahr 1839 der Bau in Angriff genommen und im Herbst glücklich vollendet, am Reformationsfeste aber, welches zugleich das Jubelfest der in hiesiger Gegend vor 300 Jahren eingeführten Kirchenverbesserung war, das neue Schulhaus feierlichst eingeweiht.

Die Schule zählt gegen 40 Kinder und hat seit dem Jahre 1804 folgende Lehrer gehabt:

1) Schurig aus Colmnitz; 2) Hölemann I.; 3) Hölemann II., Beide aus Pröben; 4) Lindner aus Frauenhain, jetzt Schullehrer in dem benachbarten Peritz; 5) Dpitz; 6) Tannenbergl; 7) Mahnig aus Gröbels; 8) Uebigau aus Bauda, jetzt Lehrer in dem nahen Wildenhain und 9) Gottlob Karl Mehnert, der jetzige Lehrer. Er ist zu Weißig bei Skassa geboren und war von 1824 bis zum Jahre 1836, wo er im Monat Mai hierher kam, Kinderlehrer in Stauba.

Uebrigens übt das Besetzungsrecht der Schulstelle der Pfarrer mit dem Schulvorstande aus.

R. G. L., Pf.

## Die Parochie Lorenzkirch.

(Fortsetzung.)

### Milde Gaben und Stiftungen.

Wenn es zugleich, ja vornehmlich der Zweck der Kirchen-Galerie ist, geschichtliche Bewahrerin dessen zu sein, was in den vaterländischen Kirchspielen der ehrenden Erinnerung würdig ist, so können wir unsere Mittheilungen von der hiesigen Parochie nicht beschließen, ohne noch, so weit Nachrichten es an die Hand geben, zum dankbaren Ehrengedächtniß die Namen derer zu bezeichnen, welche ihren frommen kirchlichen Sinn auch durch milde Gaben und Stiftungen zu bethätigen wußten.

Die Patronatsherrschaften, so wie die des Hauses Cottewitz, bewahrten sich edel auch hier die erste Stelle.

Indem die Kirche zu Jacobsthal von jeher in dem glücklichen Vermögensstande sich befand, aus ihren eignen Mitteln erhalten werden zu können, so war der fromme Wohlthätigkeitsinn, wie billig, besonders den beiden ärmern Kirchen in Lorenzkirch und Kreynitz zugewendet. In- des dürfte auch in Bezug auf Jacobsthal selbst das schon zum Verdienst angerechnet werden, wenn stets pflichtmäßig auf Erhaltung, Mehrung und zweckmäßige Anwendung des Kirchenschazes Bedacht genommen wurde. Es ist eine, nicht immer genugsam erkannte, obschon bisweilen gemißbrauchte Wohlthat für eine Kirchengemeinde, wo die Sache also steht; wogegen das Barmen über die Erhaltung des kirchlichen Instituts nicht aufhört, wo es eben nur armselig aus den Beuteln der Gemeindeglieder versorgt werden kann;

auch wohl jedem andern Bucher des Geizes oder der Verschwendung nachstehen muß.

Der Kirchenschaz in Jacobsthal aber, Narren halten ihn für übermäßig, vermag auch der Gemeinde bedeutende Zuschüsse für die Schule zu gewähren! Uebrigens ist auch dieser Schaz ursprünglich ein Gewinn von frommen Schenkungen.

Was nun die Kirchen zu Lorenzkirch und Kreynitz betrifft, so sind an beiden Orten die Vasa sacra, sowohl beim heiligen Abendmahle, als zum Dienste bei der Taufe, so wie auch die Altar-, Taufstein- und Kanzelbekleidungen, Gaben frommer Liebe und Verehrung.

Herr Otto Heinrich Pflugk auf Kreynitz, als Collator, und Herr Hieronymus Pflugk auf Cottewitz schenkten der Kirche zu Lorenzkirch in Gemeinschaft den größern vergoldeten silbernen Kelch nebst Hostientellern, aus welchem, so wie aus einem kleinern von gleichem Material und mit den Buchstaben M. E. B. gezeichnet, die Communianten noch jetzt nach 200 Jahren das heilige Mahl empfangen. Das Crucifix auf dem Altare verehrte vorgedachter Herr Collator; Frau Hauptmann Pflugk, geb. v. Ponikau, eine gestickte Altarbekleidung. Vom Herrn Amtmann Gottfried Gruhl zu Mühlberg ward eine Kanne zum Wein bei der Communion verehrt, und eine dergleichen von Herrn Martin Schanze, hochadel. Pflugkischen Schöffer und Gerichtsverwalter zu Kreynitz. Ein ao. 1613 von weil. Herrn Hieronymus Pflugk auf Cottewitz und seiner Gemahlin, geb. v. Brandenstein, verehrtes Taufbecken ist ao. 1782 umgegossen worden. Eine große Taufkanne, von Herrn Jacob Rierth aus Hayn verehrt, ist schon 1665 umgegossen, und daraus zugleich noch ein kleineres Rännchen gefertigt worden.

Als historisch besonders merkwürdig dürften noch zu betrachten sein ein Paar alte seidene Kelch- und Patenenbeckelchen, so wie ein altes Messgewand, welche Sachen aus Stoffen gefertigt sind, welche 1683 im türkischen Lager vor Wien erbeutet, und vom Herrn Collator Hanns Siegmund Pflugk auf Kreynitz, Churfürstl. Cammerherrn, General-Kriegsadjutanten, Trabantenhauptmann und St. Johannis-Ordens-Ritter, den Kirchen hier verehrt worden sind. In der Kirche zu Lorenzkirch finden sich nur noch die bezeichneten Deckelchen vor, das Messgewand aber ist ohnfehlbar dasjenige, welches dormalen noch in der Sakristei zu Kreynitz aufbewahrt wird.

Auch die Frau Oberhofmarschallin Gräfin Pflugk, geb. Gräfin v. Stubenberg, und ein Fräulein v. Reizenstein schmückten und bereiteten Stoffe zu Altar-, Taufstein- und Kanzelbekleidungen.

Freilich hat alles dieß schöne Gewebe, im Laufe von Hunderten der Jahre, dem Loose der Vergänglichkeit unterliegen müssen. Aber das Gedächtniß der schönen That, wie der Gesinnung, bleibt in Segen.

Die gegenwärtige Altar-, Taufstein- und Kanzelbekleidung in Lorenzkirch ist, wie die Umstände es ermöglichen werden lassen, aus milden Beiträgen der Gemeindeglieder zum Jubiläum 1830 angeschafft worden, und ein noch über den Altar gebreitetes weißes Tuch mit gefälliger Stickereieinfassung ist ein Geschenk von Jungfrau Caroline Balzer aus Belgern, welche zu früh für die Ihrigen ihre Tage in Lorenzkirch vollendete.

Um das Jahr 1700 schenkte Martin Thürbach aus Ischepa der Kirche eine schöne vierfache Sanduhr, und in